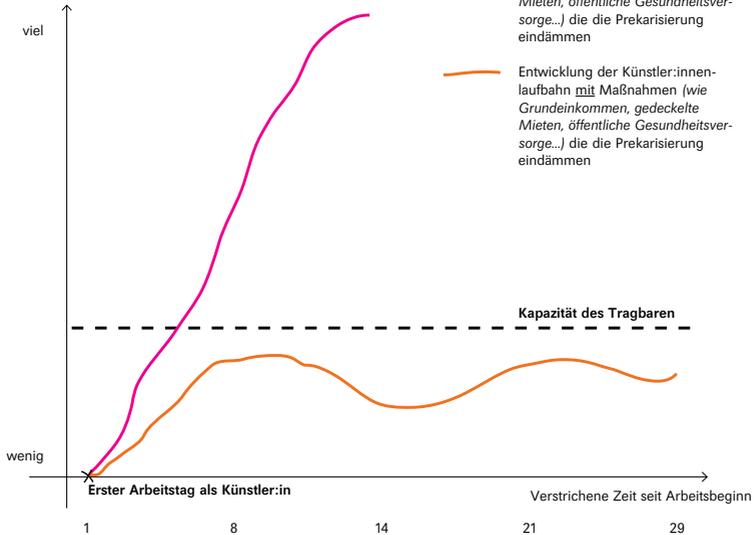


Entwicklung eines Besseren Lebens (am Bsp. Künstler:innen)

Darum ist es wichtig frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen

Unsicherheit die zu Prekarisierung führt ergibt sich u.a. aus fehlenden Tariflöhnen, Krankheit, Elternschaft, unbezahltetm Urlaub, Honorarerausfall, Mieterhöhung, fehlendem finanziellen Back-Up durch Familie, unbezahlter Care-Arbeit... (in Intensität)



Von:  



Stand: Dresden, 02. Mai 2020

**PREKARITÄT, KUNST UND CORONA
EIN STATEMENT + FÜNF GRAFIKEN
VON CINDYCAT**

**+++spread the word+++
www.cindycat.net**



LIEBE KOLLEG:INNEN, LIEBE NACHBAR:INNEN UND LIEBE MENSCHEN WELTWEIT,

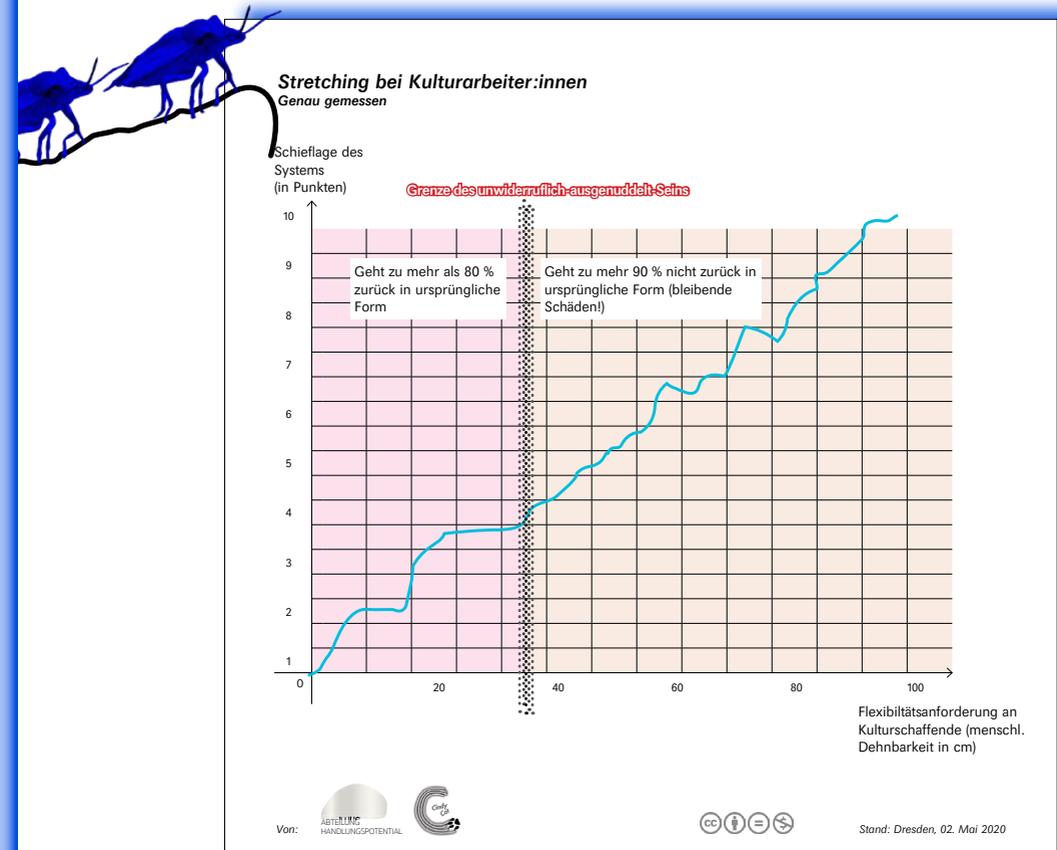
Wir sind Lilli, Franziska, Rosa, Irène, Theresa und Antje. Wir sind [CindyCat](#). Wir sind uns gegenseitig Kontinuität in [wackligen Zeiten](#). Wir sind alle Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen. Wir machen Kulturarbeit, die konzeptbasiert, politisch engagiert, langfristig angelegt, am Prozess orientiert, wenig objekt-fokussiert und von Honoraren, Residenzen und Projektförderungen abhängig ist. Wir haben Nebenjobs, werden Eltern, gehen abends zum Sport, sind politisch aktiv und haben Partner:innen in diesem Land und anderswo. Wir führen teilweise eine [Kosmopolitinnenexistenz](#) – das heißt, wir arbeiten international und grenzübergreifend, wechseln Ort, Land und Stadt wöchentlich oder täglich. Die meisten unserer Arbeiten finden unter sehr [prekären](#) Umständen statt; nur eine von uns hat eine sozialversicherungspflichtige Festanstellung. Diese Prekarität ist schon lange so – nämlich seitdem wir diese Arbeiten machen – und wir haben sie uns nicht ausgesucht. Durch die Situation mit Corona ist es noch schwieriger geworden. Manche von uns können im

Home-Office arbeiten, andere können nicht unterrichten und haben darum kaum Einkommen. Ausstellungen, Auftritte und Residenzen werden abgesagt oder verschoben. Es entsteht eine Leere, in die hinein wir arbeiten und leben. Darin unterscheiden wir uns nicht so sehr von anderen [Arbeiter:innen](#). Hinzu kommt jedoch, dass die akute Unsicherheit auf Lebensumstände trifft, die noch nie finanziell oder sozial abgesichert waren oder uns dabei unterstützt haben, etwas [zur Seite](#) zu legen. Daraus entsteht eine Atemnot gegen die keine Herde immun wird. Wenn dann auf Grund "begrenzter Mittel" die Frage gestellt wird, was oder wer „systemrelevant“ ist, trifft es Kulturarbeiter:innen besonders [hart](#). Ja, kurzfristig kann wohl ein:e jede:r ohne die Auseinandersetzung mit einer Zeichnung, dem Reflexionsraum einer Bühne oder Musikunterricht überleben. Die Sehnsucht stellt sich hier ähnlich wie bei sozialen Kontakten, körperlicher Nähe und politischen Aktionen im öffentlichen Raum zeitversetzt ein, trifft das [Dasein](#) dann aber dumpf und hart.

Unsicherheit, uncertainty – unsere stete Begleiterin ist jetzt in aller [MUNDE](#).

Für Kulturarbeiter:innen gibt es jetzt eine bunte Palette an Unterstützungsmaßnahmen: Der Bund und die Länder legen Programme auf, um uns möglichst unbürokratisch, und je nach Bundesland unterschiedlich viele Euros zu [überweisen](#). An manchen Stellen werden Spenden gesammelt, um

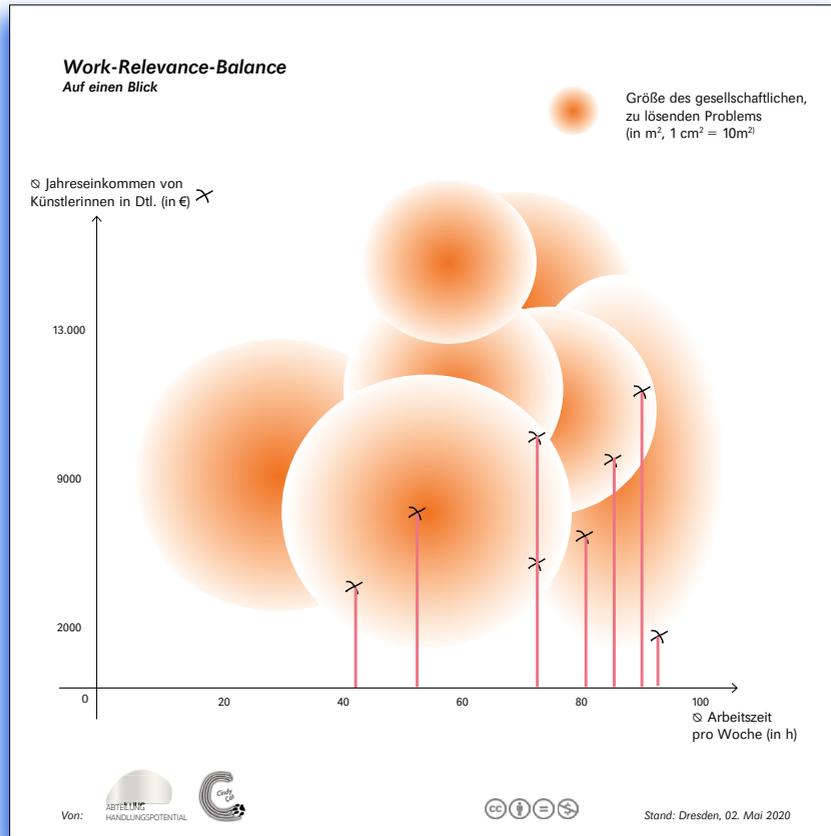
Freischaffende zu unterstützen. Auf manche Förderungen und Stipendien dürfen wir uns weiterhin mit Portfolio bewerben. Doch wenn wir ehrlich sind ist vieles auch wie immer: Manche [Anträge](#) und Förderungen werden bewilligt, andere nicht. Immer noch liegt unsere Existenzsicherung in der Hand von Jurys oder Verwaltungsstrukturen. Und immer noch garantieren uns die Programme maximal eine Planungssicherheit von einigen Monaten. Alles ist wie immer und ein bisschen anders.



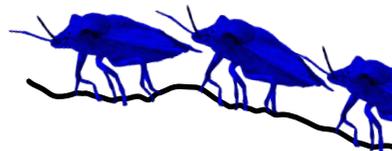
shutdown: Die Kunst antwortet as [FAST](#) as [FLEXIBLE](#)

Die ersten, die Abhilfe gegen die Einsamkeit und soziale Isolation der Ausgangsbegrenzten geschaffen haben, waren [Kulturarbeiter:innen](#). Manche haben Konzerte auf Twitter veröffentlicht, andere haben Texte auf youtube eingelesen. Innerhalb kürzester Zeit waren Streams von Theateraufführungen eingerichtet und DJ:s schickten jeden Abend ein neues Set live ins www. Kulturarbeiter:innen schaffen selbst in der [aktuellen](#) Krise Räume außerhalb

der paar Quadratmeter, auf denen wir allein, mit unseren Partner:innen oder Mitbewohner:innen leben. Das tun sie meist kostenlos oder gegen Spende. Während der Applaus für diese akute Unterstützung aufbraust und verklingt wollen wir die Gunst der Stunde nutzen und über **langfristige Perspektiven** nachdenken. Denn gerade jetzt, in der sogenannten Krise, fühlen wir einen Schwellenmoment: Wenn wir Visionen für Zukünftiges als bewegliche Konzepte verstehen ist genau jetzt die Zeit, um **Abschied** zu nehmen von der Romanisierung einer heilen Vor-Corona-Welt (in die zurück wir weder können noch wollen) und Platz zu machen für – ja, **für was?**



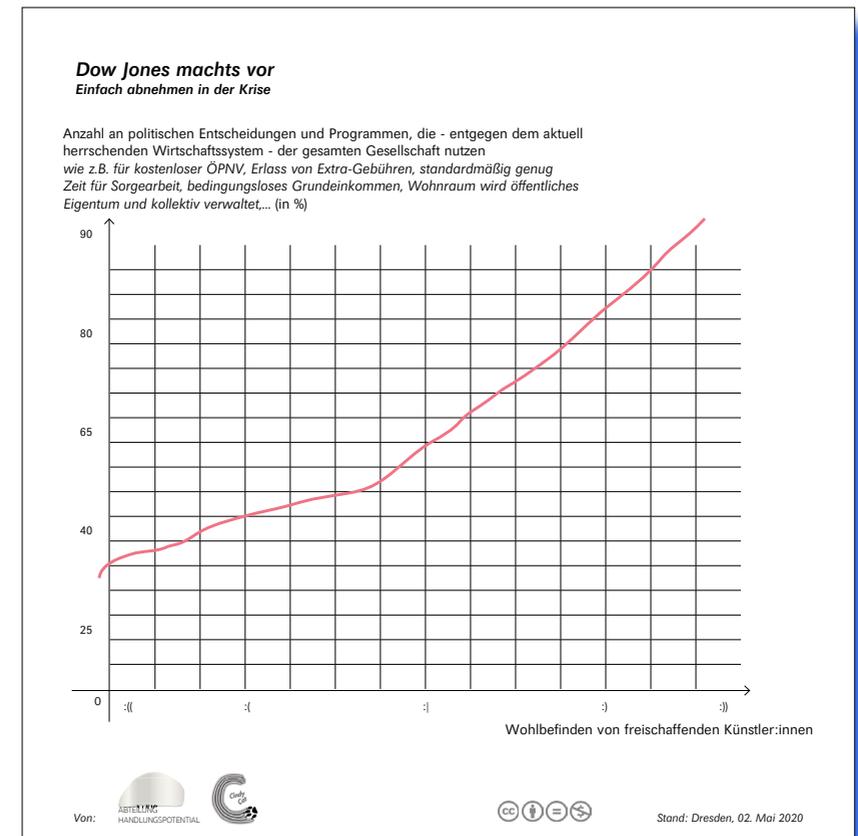
Als Künstlerinnen lehnen wir eine Aufteilung in **ReleWanzen** generell ab! Jede Wanze in diesem System ist relevant!



Uns fällt auf, dass gerade problemlos viele Dinge durchgesetzt werden, die noch vor kurzem große Diskussionen oder Widerstand ausgelöst hätten: Sie machen uns **wütend** und trüben die visionäre Kraft CindyCats. Dazu gehört die **Einschränkung** des öffentlichen Raums, in dem wir unser künstlerisches Schaffen verorten und die Stärkung autoritärer Strukturen (Polizei, Bundeswehr). Versammlungsfreiheit, Bewegungsfreiheit und andere Grundrechte, wie beispielsweise das Recht auf Privatsphäre, sind abgeschafft worden oder noch unsicherer als sonst. Nationalismen erstarken, wenn das Virus durch die Schließung von Grenzen gestoppt werden soll oder diktatorische Systeme legitimiert (siehe Ungarn, Polen). Ein **Enggefühl** in der Brust stellt sich ein.

3,2,1 Risiko – **STELL DIR VOR ...**

An anderen Stellen zeigen sich aber genau jetzt auch Risse im eingefahrenen (kapitalistischen) Denken: Das Grundeinkommen ist gesellschaftsfähiger als je zu vor, Kulturangebote sind ebenso wie Bildung über das im www kostenlos und es wird über das **Aussetzen** von Mietzahlungen debattiert. Ein Basiseinkommen, der freie Zugang zu Kultur, Bildung und Essen sowie Wohnraum als Grundrecht sind mit Verlaub seit gestern zeitgemäß und **dringend** notwendig.



Doch sie hinterfragen auch das bestehende "System" und lächeln uns ermunternd zu. Dann legen wir die Tatze in die Wunde, kratzen und beginnen zu **IMAGINIEREN ...**

- ... du und alle anderen haben ein exponentiell **besseres** Leben. Die Verdopplungsrate des Guten beträgt wenige Tage!
- ... diese Kurve ist sehr viel wichtiger als BIP oder DAX.
- ... "Die Wirtschaft" ist kein Perpetuum Mobile, dem sich alle zu beugen haben. Sie dient dem Menschen.
- ... Gesellschaft sind wir und etwas, worauf sich alle **verlassen können** - Kranke, Parkplatzsuchende, Rollifahrer:innen, Ultra-Unkonventionelle und Megakonforme.
- ... wir haben die **Ruhe**, alles mit allen auszudiskutieren (denn „es kommt auf jede:n an“).
- ... es ist genug Zeit da - zum **Lieben**, Sorgen, lustvoll Entdecken und Nichtstun. Für alle.
- ... deine Existenz ist grundsätzlich **gesichert**. Existenzangst adé - was war das?
- ... deine Freundin bekommt die Staatsbürgerschaft des Landes, in dem sie leben möchte und sie lebt dann genau so sicher wie du.
- ... alle können unabhängig von Staat und Pass leben, wo sie wollen.
- ... jede:r hat den Platz, den er:sie zum Wohnen und Arbeiten braucht. Mietfrei für alle und für immer (ja, diese Maßnahmen sind erforderlich!)
- ... **Fürsorge** und **Pflege** sind sehr angesehene Aufgaben.
- ... du und alle anderen können unkompliziert zur Arzt:in gehen, wenn ihr es braucht. Die Gesundheitsversorgung, Brille, Zähne, Massage und Psychotherapie sind öffentlich und kostenlos.
- ... die Ausbildung ist für alle **zugänglich** und kostenlos - unabhängig von Herkunftsland und Alter.
- ... der Himmel ist frei von Flugzeugen, du Vogel!
- ... du kannst dich mit Bus und Bahn überallhin bewegen - ohne Tickets oder frühzeitige Buchung von Fahrten zur Supersparpreis-Uhrzeit.
- ... du darfst müde, **haarig**, hässlich, faul, widersprüchlich und widerkratzborstig sein.

Und Kultur wäre ganz anders. **STELL DIR VOR ...**

- ... du kannst in Ruhe und mit Zeit arbeiten - knappe Zeit und ein leerer Geldbeutel sind Konzepte von Vorgestern.
- ... du hast regelmäßig Feierabend und damit ganz **in Echt auch Freizeit**, ein freies Wochenende und Urlaub - in dem du nicht potenzielle Arbeitskontakte pflegst oder die künstlerische Arbeit machst, welche du neben Lohn- und Sorgearbeit nicht schafftst.

- ... alle haben die **Möglichkeit**, die Arbeit zu machen, die sie können & wollen.
- ... es gibt Zeit und Orte, um ganz neue Dinge auszuprobieren. Die müssen kein Geld abwerfen, keinen fame bringen und nicht nützlich oder verwertbar sein!
- ... eure künstlerische Arbeit beschäftigt sich mit genau den Themen, die jetzt für euch relevant sind - bedingungslose Kunstförderung!
- ... Kunst findet nicht nur in Ausstellungen statt, sondern mitten im Leben, in Kindergärten, im Radio und in der Straßenbahn.
- ... kollektive **Zusammenarbeit** mit anderen ist nicht nur akzeptiert, sondern wird gefördert. Konkurrenz und begrenzte Mittel sind passé!
- ... die Entstehungs- und Aufführungsorte deiner Kunst sind die, die zu der Arbeit passen oder sie nötig haben - ob New York oder Görlitz hängt vom inhaltlichen Anliegen und nicht von den Vorgaben einer Förderung ab.
- ... als Künstler:in zu arbeiten und Kinder zu haben ist kein **Widerspruch** mehr.
- ... Veranstaltungen dürfen einfach so und im Freien stattfinden, und alle die wollen können da auftreten und kommen. Auch in Massen.
- ... als Künstler:innen bestimmen wir mit, wie und wo **Kunst** mit gesellschaftlichen Bedürfnissen verzahnt ist. Die gesellschaftliche Funktion von Kunst ist ein offener Diskussionsraum.

Eure



Bestätigte Abflachung der Prekaritätsrate
Mit/ohne Regelungen wie bedingungslose Einkommen, Mietpreisbindung, kostenloses Gesundheitssystem...

